Der Proletarier.

Organ des Verbandes der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

№ 8. | Diese Zeitung erscheint alle vierzehn Tage Sonnabends. Preis pro Quartal durch die Post bezogen 65 Pf. Eingetragen in die Postzeitungsliste Nr. 6175. | Hannover, Sonnabend, 21. April 1900. | Inserate kosten pro 3gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf. Offerten-Annahme 10 Pf. Redaktion: Leinstr. 31. Verlag: Nikolaistr. 46. | 9. Jahrg.

Bekanntmachung.

Der Vorstand beruft hiermit den 5. ordentlichen Verbandstag auf Sonntag, den 5. August d. J., Nachmittags 4 Uhr, nach Halberstadt in das Lokal „Zum Odeum" ein.

Die vorläufige Tagesordnung lautet:

1. Konstituirung des Verbandstages (Wahl des Bureaus, der Mandatsprüfungskommission, Festsetzung der Geschäftsordnung).
2. a) Bericht des Vorsitzenden.
   b) Bericht des Kassirers.
   c) Bericht des Ausschusses.
3. Die Statistik und die Arbeitslosen-Unterstützung.
4. Statutenberathung.
5. Allgemeine Anträge.
6. Wahl des Ortes für den Verbandssitz.
7. Wahl des Vorstandes und Ausschusses.

Die Wahlkreis-Eintheilung wird in der nächsten Nummer des „Proletarier" bekannt gegeben.

Für den Vorstand: August Brey.

Die Agrarier und die ländlichen Arbeitslöhne.

Das Wachsen der ländlichen Arbeitslöhne bildet des Oefteren den Gegenstand einer beweglichen Klage des Bündlerblattes. Nach einem Vortrage, den Professor Dr. Werner in der letzten Hauptversammlung der Deutschen Landwirthschaftsgesellschaft gehalten hat, haben die Arbeitslöhne in den fünf östlichen Provinzen des preußischen Staates betragen im Jahre 1849 durchschnittlich 67 Pf. Tagelohn für den freien Arbeiter, 1873 137 Pf. und 1892 170 Pf. Nun ist bekannt, daß alle Unterhaltungskosten der Arbeiter (auch der ländlichen) gestiegen sind und Lohnerhöhungen nothwendig machten. Warum sollten von letzeren die ländlichen Arbeiter ausgeschlossen sein? Wir möchten doch, um diese von den Agrariern so sehr beklagte Steigerung ins rechte Licht zu rücken, die Frage aufwerfen: Wie steht es denn mit den landwirthschaftlichen Erträgen in der fraglichen Periode?

Als der sicherste Maßstab hierfür werden von agrarischer Seite die Pachterlöse aus den Staatsdomänen betrachtet. Nun betrug aber die Pacht der preußischen Domänen im Jahre 1849 durchschnittlich 13,96 Mk., 1874 (für 1873 liegen uns entsprechende Daten nicht vor) bereits 32,34 und 1892 endlich 41,55 Mk. pro Hektar. In Prozenten berechnet ergiebt das folgendes Steigerungsresultat. Es betrugen

	1849	1872 bezw. 73	1892
die landw. Arbeitslöhne	100 pCt.	204 pCt.	254 pCt.
die landw. Erträge	100 „	**232** „	**296** „

Daraus aber ergiebt sich unwiderleglich, daß die Steigerung der Arbeitslöhne mit dem Wachsen der Erträge nicht nur nicht gleichen Schritt gehalten hat, sondern 1872 bereits um 28 Prozent, 1892 gar um 42 Prozent hinter ihnen zurückgeblieben ist. So sieht's aus, wenn man zusammengehörige Resultate der Statistik zusammenhält! In Wahrheit sind also die ländlichen Arbeitslöhne trotz ihres absoluten Steigens seit einem halben Jahrhundert relativ, d. h. im Verhältniß zu dem Verdienst des agrarischen Unternehmerthums, seit 1849 beinahe um die Hälfte gesunken! Trotzdem aber schreien unsere Agrarier über ihre „Nothlage"! Trotzdem verweigern sie den ländlichen Arbeitern das Koalitionsrecht, mittelst dessen sie ihre Lage allmählich verbessern könnten! Und weil sie wegen des Mangels des Koalitionsrechts ihre Lage nicht in angemessenem Umfange aufbessern können, darum strömen sie, soweit sie nicht durch den Militärdienst an dem Leben in den Städten Geschmack gewinnen, wegen der höheren Löhne massenweise in die Städte ab. Und daran sollen sie nach agrarischen Wünschen durch die Vernichtung der Freizügigkeit 2c. verhindert werden! Weil es ihnen schlecht geht, jedenfalls relativ schlechter, als es ihnen vor 50 Jahren im Verhältniß zu ihren Arbeitgebern gegangen ist, darum soll es ihnen — noch schlechter gehen! Das ist agrarische Menschenfreundlichkeit, die wir hiermit im Lichte der unumstößlichen Ergebnisse der Statistik öffentlich zur Scham rufen.

Von der Agitation.

Im Auftrage des Gauvorstandes von Schleswig-Holstein unternahm Kollegin Zietz-Hamburg während der Zeit vom 27. März bis 10. April eine Agitationstour durch den nördlichen Theil der Provinzen.

In Kiel, wo die erste Versammlung stattfand, war der Besuch ein guter und ein Mitgliederzuwachs von 20 Personen zu verzeichnen. Außerdem wurden noch einige Seeleute und ein Metallarbeiter ihren Organisationen zugeführt.

In Schleswig, wo allerdings nur ein kleines Lokal vorhanden, war dieses nicht nur überfüllt, sondern sehr Viele mußten umkehren. Auch hier war eine Reihe Neuaufnahmen zu verzeichnen.

Hierauf ging es weiter nördlich, weiter hinein in die „chute Chegend", nach der Heimath des Kaffeepunsches.

Die Versammlung in Apenrade war glänzend besucht, auch sehr stark von Frauen. Viele neue Mitglieder gabs hier nicht zu gewinnen, da fast alle Hilfsarbeiter bereits dem Verbande angehören. Nur auf einer Holzsägerei waren noch ungefähr 10 Personen unorganisirt, die aber versprachen, jetzt beizutreten. Mit Hilfe des Verbandes ist es den dortigen Kollegen doch schon gelungen (obgleich die Zahlstelle erst ein Jahr besteht), die Arbeitszeit um eine Stunde zu verkürzen und den Tagelohn um 20 Pfg. zu erhöhen ohne Streik.

Der Versammlungsbesuch war auch in Borby ein guter, aber mit der Organisation haperts hier arg. An dem betreffenden Tage traten einige junge thatkräftige Leute dem Verbande bei, die versprachen, im Bunde mit den alten, treugebliebenen Mitgliedern für den weiteren Ausbau der Zahlstelle Sorge zu tragen. Wünschen wir ihnen guten Erfolg. Dieselben bei ihrem Vorhaben zu unterstützen, versprachen ebenfalls die hier in Arbeit getretenen Wilsteraner Lederarbeiter, die am Orte keine Zahlstelle und deshalb keine Verwaltungsarbeiten haben, sondern als Einzelmitglieder dem Lederarbeiter-Verbande angehören.

In Hadersleben, Engelsby und Harrislee war der Besuch nur mäßig, doch wurden immerhin eine Anzahl Mitglieder gewonnen und den alten Mitgliedern neuer Muth eingeflößt. Im ersteren Orte versprechen sich die Kollegen einen guten Erfolg von der Verbreitung eines in deutscher und dänischer Sprache verfaßten Flugblattes und beschlossen, ihre diesbezüglichen Wünsche dem Gauvorstande zu unterbreiten.

Die für Wassersleben geplante Versammlung mußte leider ausfallen, da der Wirth in letzter Stunde seine Zusage zurückzog. Die Kollegen beschlossen, das damit zu beantworten, daß sie am darauffolgenden Sonntag die Kupfermühle und Ziegeleien mit dem „Weckruf" belegen, um so die Agitation zu betreiben.

Die Versammlung in Flensburg war sehr gut besucht und brachte auch etwa ein Dutzend neue Mitglieder. Jedenfalls wäre der Erfolg weit größer gewesen, wenn die Laufzettel anders gedruckt worden wären; denn die Bekanntmachung von vier Versammlungen auf einem so kleinen Stückchen Papier ist sicher nicht praktisch. Das hatte der Gauvorsitzende bereits in Hamburg erfahren, da hätte er es für Flensburg nicht zum zweiten Male machen sollen. Es sollte jedem Orte überlassen bleiben, wie er seine Laufzettel drucken lassen will.

Eine gut besuchte Versammlung fand in Rendsburg statt. Die Zahlstelle hat in letzter Zeit einen erfreulichen Aufschwung genommen. Es thut aber auch noth. Die Verhältnisse sind wahrlich nicht rosig zu nennen, besonders nicht auf der Karlshütte. Die Ventilation läßt viel zu wünschen übrig. Bis vor Kurzem konnten die Akkordarbeiter nicht einmal Tagelohn halten, da es permanent an Material fehlte. Lohnzettel giebt es überhaupt nicht, so daß die Arbeiter nicht einmal wissen, wieviel man ihnen berechnet hat, wieviel und wofür Strafen abgezogen wurden. Die Krankenkasse, die ganze 6 Mk. Krankengeld pro Woche gewährt, hat große Ueberschüsse, und die Strafgelder, im letzten Jahre ca. 1500 Mk., werden auch zu den Ueberschüssen gezählt, und beim Jahresabschluß zieht die Firma dann den dritten Theil der Krankenkassenbeiträge, der von ihr vorher geleistet worden, wieder ein von dem Betrag des Ueberschusses, statt das Krankengeld zu erhöhen und nach anderen Richtungen die Kasse auszubauen. Dieses sind alles Uebelstände, die die Arbeiter bei geschlossenem Vorgehen sicher bald abstellen könnten. Am Versammlungsabend traten 10 Personen dem Verbande neu bei.

In Sonderburg, wo eine Lokalorganisation besteht, wurde versucht, an dem durch den Ausfall der Wasserslebener Versammlung frei gewordenen Tage eine Versammlung zu arrangiren, leider war so schnell kein Lokal zu haben, doch haben die Flensburger Kollegen versprochen, in der nächsten Zeit zu versuchen, daß diese Kollegen zu uns übertreten.

Die Versammlung in Büdelsdorf bei Rendsburg, wo sehr viele Arbeiter von Karlshütte wohnen, war ebenfalls sehr gut besucht, und wurden eine Reihe neuer Mitglieder unserem, sowie dem Metallarbeiterverbande zugeführt.

Den Schluß der Tour bildete die Versammlung in Neumünster, wo erst seit einiger Zeit die Zahlstelle sich neu konstituirt hat und einige 20 Mitglieder zählt. Der Besuch der Versammlung war ein sehr guter; leider fehlten meistens die Personen, die wir haben wollten, die Unorganisirten. Zu solchen Agitationsversammlungen sollte man die paar Mark für Laufzettel nicht scheuen, da ja die Unorganisirten auch sehr wenig die Arbeiterpresse lesen und deshalb die Annoncen nicht zu Gesicht bekommen. Einige Aufnahmen wurden trotzdem vollzogen.

Vorher hatten im Auftrage des Gaues Agitationsversammlungen in Ohlsdorf und Schiffbek stattgefunden, die uns ebenfalls einige neue Mitkämpfer brachten. Das Ergebniß dieser Tour war die Gewinnung von ca. 120 neuen Mitgliedern. Was aber vielleicht höher anzuschlagen ist, das ist die Aufklärung, die gebracht, und vor Allem die Ordnung, die an einzelnen Orten in der Verwaltung geschaffen wurde. Die Ausführungen der Kollegin Zietz, den Ausbau des Arbeiterinnenschutzes betreffend, fanden überall lebhafte Zustimmung.

Auf Wunsch des Hamburger Gauvorstandes habe ich am 24., 25. und 31. März und am 1. April in vier öffentlichen Versammlungen über das Thema: „Mann der Arbeit, aufgewacht!" gesprochen. Die erste tagte in Bergedorf; sie war leidlich gut besucht, wenngleich der Saal noch Platz genug aufwies, den die nicht erschienenen Kollegen recht gut hätten benutzen können. Immerhin war der Besuch ein zufriedenstellender und der Verlauf ein guter, so daß die aufgewandten Mittel nutzbringend angelegt sind. Dasselbe kann ich von den andern drei Versammlungen leider nicht sagen. Die Wandsbeker Kollegen hatten den Nachbarort Hinschenfelde als Agitationsfeld gewählt. Obwohl dort eine zahlreiche Arbeiterbevölkerung wohnt, waren doch höchstens 80—90 Personen, meistens Organisirte erschienen. Dasselbe war in Lauenburg a. E. der Fall, wo die Organisation noch jung, aber recht gut gewachsen ist. Am traurigsten aber war es in dem politisch so hochentwickelten Geesthacht bestellt, wo es anfangs fraglich schien, ob es sich lohnte, die Eröffnung vorzunehmen. Unter diesen Umständen konnte es lediglich meine Aufgabe sein, an letztgenannten drei Orten den Kollegen ihre Pflicht, die Indifferenten wachzurufen im Sinne des Herwegh'schen Wortes, eindringlich nahezulegen. Die Ausbeute für den Verband ist naturgemäß eine sehr minimale gewesen. Rechnet man hinzu, daß obendrein die Zeit und bei den überaus ungünstigen Witterungsverhältnissen der letzten Wochen die Gesundheit der mit der Agitation betrauten, meistens ohnehin zur Genüge mit Agitationsarbeit belasteten Kollegen ziemlich zwecklos mitgenommen worden, dann ist die Frage wohl der Beachtung werth, ob diese Art Agitation von Vortheil ist oder ob nicht besser ein anderes System eingeschlagen wird, das zwar etwas kostspieliger ist, als die schematische Agitation, dafür aber auch ungemein rentabler. Als Mitglied des Lübecker Gauvorstandes kann ich in Uebereinstimmung mit allen meinen Kollegen erklären, daß wir längst von der relativen Werthlosigkeit sogenannter Agitationstouren überzeugt sind und es vorziehen, im passenden Augenblick heißes Eisen zu schmieden. Ich habe den Eindruck, daß diese Ueberzeugung sich schon an mehreren Orten Bahn gebrochen hat, und hoffe, daß sie weiter Wurzeln schlagen wird im Interesse des Verbandes, und besonders seiner Kasse.

August Kasch, Lübeck.

Die Lage der Arbeiter in den chemischen Fabriken Leipzigs.

Eine öffentliche Fabrik- und Arbeiterversammlung beschäftigte sich am Donnerstag, den 29. März, in der Gesellschaftshalle zu Lindenau mit der Art und Weise, wie einzelne Fabrikanten mit ihren Arbeitern umspringen und wie diese Arbeiter sich das gefallen lassen.

An erster Stelle rangirte wieder die Firma Fritz Schulz jun., die „ihren" Arbeitern und Arbeiterinnen den Besuch von Versammlungen bei Androhung der Entlassung verbot. Zu einer arrangirten Fabrikversammlung erschien denn auch im Ganzen ein männlicher und sechs weibliche Arbeiter. Die

Drohung der Entlassung wurde aber nur bei dem männlichen Arbeiter verwirklicht. Die Arbeitsbedingungen verbessern sich unter diesen Verhältnissen natürlich nicht. Früher wurde 10 Stunden, jetzt 10½ Stunden lang gearbeitet. Der Arbeitsverdienst, obwohl an sich nicht ungünstig, steht zu der verlangten Arbeitsleistung, besonders der weiblichen Arbeiter, in keinem Verhältniß. Die Firma versteht es eben, „aus Dreck Geld zu machen". In dieser Fabrik sind auch Unfälle nicht selten, in einem Jahre sind ca. 10 vorgekommen. Seit einem Jahre schon soll an einer Maschine Schutzvorrichtung geschaffen werden, aber nichts ist bisher geschehen. Schlimm ist es mit den Ventilationsvorrichtungen bestellt, fingerdick setzt sich der Stärkestaub selbst in den Sälen an, die dem Saale, in dem die Stärke verarbeitet wird, benachbart liegen. Ein Baderaum ist vorhanden; er befindet sich — im Abort. Die Aborte sind ohne Selbstspüler. In anderen Aborten befinden sich Ankleideräume.

Der Herr Geschäftsleiter hat ein sehr umfassendes Strafsystem eingeführt. Arbeiter, die wie üblich um 7 Uhr Feierabend gemacht, anstatt eine angefangene Arbeit zu vollenden, wurden mit 1 Mk. bestraft; weil sie aber glaubhaft machen konnten, daß sie nicht gewußt hatten, daß die Arbeit beendet werden sollte, wurde die Strafe zwar nicht erlassen, aber auf 50 Pfg. ermäßigt. Zwei Mädchen hatten angeblich den Abort zu lange benützt, dafür 20 Pfg. Strafe.

Um angeblich Diebstählen zu begegnen, sind peinliche Visitationen eingeführt. Ein Mädchen, das auf ihre Visitation warten sollte, sich aber entfernte, wurde mit 1 Mk. bestraft. Noch nie hat die Visitation aber eine Unredlichkeit zu Tage gefördert.

Solche Zustände wären natürlich nicht möglich, wenn nicht die Katzbuckelei und Kriecherei und Spitzelei in dieser Fabrik in schönster Blüthe stände. Die Kantine ist an einen Arbeiter für monatlich 25 Mk. verpachtet. Auf eine Anfrage, wozu die 25 Mk. verwendet werden, erwiderte der Kantinenverwalter, daß er darüber keine Auskunft geben könne, er zahle die Pacht und habe im Monat 20 Mk. Ueberschuß gemacht. Von einer Kontrole der Strafgelder ist nichts bekannt. Die Strafgelder würden nur im Interesse einzelner Arbeiterkategorien, nicht aller Arbeiter verwendet.

In der Fabrik von Majork funktioniren die Heizungsanlagen nicht; sie wurden reparirt. Ein Arbeiter, der in der Organisation eine Vertrauensstellung bekleidet, und der bei seiner Arbeit unter der mangelhaften Heizung sehr zu leiden hatte, wollte sich überzeugen, wie lange man noch auf die Heizung würde verzichten müssen. Dies gefiel Herrn Gebauer, dem Maschinisten, nicht, er fuhr den Arbeiter derb an, worauf dieser in bescheidener Weise erwiderte. Herr Gebauer aber, ein Mann, der früher in seinem Berufe selbst organisirt war und Vertrauensstellung bekleidet hat, beklagte sich beim Chef und veranlaßte dadurch die Kündigung des Arbeiters. Auf Vorstellung, daß der Arbeiter doch an dem Vorkommniß ganz unschuldig, der Herr Maschinist Gebauer der allein Schuldige sei, gab der Chef nur zur Antwort: „Ich schütze meine Beamten." Der Starke wird geschützt, der Schwache gekündigt! In der Diskussion wurde hervorgehoben, daß die Fabrik von Majork früher in Bezug auf die Arbeitsverhältnisse den anderen als Muster dienen konnte, jetzt aber verschlechtern sich die Verhältnisse immer mehr. Ein Arbeiter, der bereits 20 Jahre dort arbeitet, bemerkte, daß nicht dem Chef, sondern den Meistern die Schuld beizumessen sei. Ein Arbeiter, der bereits seit 13 Jahren der Firma seine Kräfte geopfert, hatte einen geringfügigen Fehler gemacht; ihm wurde die Alternative gestellt, zu gehen, oder, anstatt wie bisher für 31 Pf., an einen anderen Posten für 26 Pf. Stundenlohn weiter zu arbeiten.

Bei Bernhardi, Chemische Fabrik, Konstantinstraße, hat ein Arbeiter, der der Firma schon seit Jahren gedient hat, im Betriebe zwei Finger eingebüßt. Nachdem der Heilungsprozeß vorüber und der Arbeiter die Arbeit wieder aufnehmen wollte, sollte ihm der Arbeitslohn um die Höhe der Invalidenrente gekürzt werden. Der Arbeiter war der Meinung, daß sein Arbeitsverdienst sich ohnehin schon nach dem Verlust der Finger reduzire, weil er bei der Akkordarbeit nicht im Stande sei, das frühere Quantum zu leisten. Allerdings hat Herr Bernhardi erklärt, daß er den zurückbehaltenen Lohn dem Arbeiter gutschreiben wolle, irgend welche Verpflichtung wollte er aber nicht anerkennen. Zwei Vertrauenspersonen des Verbandes haben mit Herrn B. konferirt. Er hat ganz entschieden in Abrede gestellt, daß diese Maßregel gegen den Arbeiter um deswillen ergriffen sei, weil er für die Organisation thätig sei. Er (Herr Bernhardi) könne aber nicht zugeben, daß der Arbeiter nach dem Unfall ein höheres Einkommen haben soll als vorher. Wie und wann er den zurückzuhaltenden Arbeitslohn dem Arbeiter zuwende, darüber verweigere er jede Zusage. Der Arbeiter hat sich unter diesen Umständen geweigert, weiter zu arbeiten, und hat seine Stellung verlassen. Auch in dieser Fabrik wird über mangelhafte Ventilation, Schutzvorrichtungen, Wascheinrichtungen und Abortanlagen geklagt.

Es hilft aber nichts zu klagen. Abhilfe erfolgt erst, wenn unsere Fabrikarbeiter nicht mehr wie jetzt zu 600, sondern zu Tausenden organisirt sind. Hoffentlich hält das Wachsthum unserer Organisation wie im vergangenen Jahre, auch in diesem Jahre an, so daß auch die Unterdrücktesten und Geplagtesten der Leipziger Arbeiter dahin kommen, menschenwürdige Zustände anzustreben und zu erringen.

Soziale Rundschau.

— **Die Sozialreform in der Praxis.** Die Fabrikanten Driedger und Meyer aus Ober-Schönweide, die Bleifarben herstellen, waren vom Amtsvorsteher aufgefordert worden, ihre Arbeiter täglich nur 6 Stunden zu beschäftigen, weil die Beschäftigung in hohem Grade gesundheitsgefährlich ist. Es war festgestellt worden, daß die Krankenkasse für Arbeiter des betreffenden Betriebes gegen 4000 Mk. Krankengeld in einem Jahre ausgegeben hatte, während die Arbeiter jener in demselben Zeitraume nur 200 Mk. Beiträge zur Krankenkasse bezahlt hatten. In Folge dieser Umstände hatte der Landrath eine strenge Ueberwachung des Betriebes angeordnet und der Amtsvorsteher die erwähnte Verfügung erlassen. Da Driedger und Meyer die Verfügung des Amtsvorstehers nicht beachteten, wurden sie angeklagt. Während das Schöffengericht die Angeklagten freisprach, hob die Strafkammer die Vorentscheidung auf und verurtheilte jeden der Angeklagten zu einer Geldstrafe. Die Angeklagten behaupteten dagegen, der Amtsvorsteher sei nicht befugt, eine derartige Verfügung zu erlassen, zum Erlaß solcher Bestimmungen sei nur der Bundesrath berechtigt. Die Strafkammer erklärte aber den Amtsvorsteher für befugt, zum Schutze der Arbeiter eine derartige Verfügung zu erlassen. Gegen diese Entscheidung legten die Angeklagten Revision beim Kammergericht ein. Dieses hob die Vorentscheidung auf, sprach die Angeklagten frei und erklärte die Verfügung des Amtsvorstehers für unzulässig; der Bundesrath habe die Arbeitszeit für die hier in Betracht kommenden Betriebe auf 12 Stunden festgesetzt!

Vom sozialen Kampfplatze.

— In **Lägerdorf** war seit Wochen eine Bewegung im Fluß, die für alle drei Zementfabriken Verbesserungen der Lohn- und Arbeitsbedingungen herbeiführen sollte. Es sind hier ca. 1500 Arbeiter in den Kreidegruben und in den Zementfabriken beschäftigt. Man gab sich der Hoffnung hin, die Forderungen durch Verhandlungen mit den Leitern der in Frage kommenden Fabriken bewilligt zu erhalten. Die Hoffnung ist nicht erfüllt worden. Die Herren Direktoren haben in dem Hamburger Arbeitgeberverband Schule genossen. Wie diese Interessenklique durchdrungen ist von Herrenstolz, so wollen auch die Direktoren der Zementfabriken selbstherrlich über „ihre" Arbeiter verfügen. Sie lehnten die Forderungen rundweg ab. Natürlich war dieses brüske Verhalten nur geeignet, die Arbeiter mit Groll zu erfüllen. Bekanntlich ist der Groll kein guter Rathgeber. Der Gedanke, daß das wenig freundliche Verhalten der Fabrikleiter nur beantwortet werden könne durch allgemeine Niederlegung der Arbeit, wurde ganz ernsthaft erwogen. Eine zu Montag, den 8. April, einberufene Versammlung hatte über die anzuwendenden Mittel zu berathen. Die Versammlung, in der auch der Verbandsvorsitzende Aug. Brey anwesend war, beschloß, noch einmal den Versuch zu machen, die Fabrikdirektoren den Verhandlungen geneigt zu machen. Der Vorsitzende des Böttcherverbandes, Genosse Winkelmann aus Bremen, Kollege Brey und einige Kollegen wurden beauftragt, bei den Herren vorstellig zu werden. Die Bemühungen verliefen vollständig resultatlos. Der Direktor der Zementfabrik Lyon, Herr Ruppel, erklärte in unverfälschtestem Reservelieutenantstone: Solche Verhandlungen lehnen wir kurzer Hand ab. Auf die Frage: Würden Sie denn mit Ihren Arbeitern verhandeln? erfolgte die Antwort: Mit unseren Arbeitern verhandeln wir zu jeder Zeit. Im Verlauf von kaum 10 Minuten standen nun drei — bereits ausständige Arbeiter in dem Komptoir, um, gestützt auf vorstehende Erklärung, für den Ausgleich der Differenzen einzutreten. Sie sind mit nichtssagenden Ausflüchten abgefertigt worden. Bei dem Ersten war es das Betragen, welches ein Verhandeln unmöglich machen sollte; der Zweite bezieht Unfallrente, darum war er nicht geeignet, trotzdem er noch bis 24 Stunden vorher auf derselben Fabrik geschuftet hatte, für Arbeiter zu sprechen; der Dritte, der früher schon einmal 4 Jahre in Lägerdorf gearbeitet und jetzt wieder seit 6 Monaten dort thätig ist, sollte wegen des letzteren Umstands nicht genügende Erfahrung besitzen. Also auch mit den Arbeitern verhandelt man nicht, man will autokratisch und absolut regieren. Sagte doch der Herr Direktor gegenüber den drei Arbeitern: Noch leben wir nicht im Zukunftsstaate! Also es ist bereits Verwirklichung des Zukunftsstaats, wenn man in ruhiger Weise über die Arbeitsbedingungen mit den Fabrikpaschas verhandeln will! Es streiken nun die Böttcher und die Brenner der Fabrik Lyon. — Daß die ganze Geschäftslage für die Aktionäre in der Zementindustrie günstig ist, haben wir in Nummer 19 des „Proletarier", Jahrgang 1899, nachgewiesen. Nach diesen Darlegungen hat eine der Lägerdorfer Fabriken, die Alsen'sche, 21 Prozent Dividende gezahlt. Der Arbeiter gedenken aber die Herren Fabrikleiter und Aktionäre nicht. Vorläufig ist es Pflicht der Lägerdorfer Kollegen, die der Organisation noch fernstehenden Kollegen — das ist leider noch ein großer Theil — der Organisation zu gewinnen, unter den Mitgliedern Aufklärung, Disziplin zu fördern, dann werden die Herren Leiter der Zementfabriken es nicht mehr wagen können, Abgesandte der Arbeiter wie Bittgesuchsteller zu behandeln.

— In **Hettensen** bei dem im südlichen Hannover gelegenen Städtchen Hardegsen haben sich die in den einer Hannoverschen Firma gehörenden Basaltbrüchen beschäftigten Arbeiter unserer Organisation angeschlossen. Die zu verrichtende Arbeit ist mit großen Gefahren verbunden und erfordert starken Kräfteaufwand der Arbeitenden. Die Bezahlung beträgt für die im Tagelohn Arbeitenden 2,20 Mk. und 2,30 Mk. Einige dreißig Ausländer, die dieselben Arbeiten verrichten, erhalten aber 2,75 Mk. und darum hielten es die Arbeiter für billig, daß der bedeutende Unterschied zwischen dieser Bezahlung etwas ausgeglichen würde, sie forderten eine kleine Erhöhung der niedrigsten Tagelöhne. Die Forderung wurde abgelehnt, gleichzeitig erhielten der erste und zweite Bevollmächtigte die Kündigung mit dem Bedeuten, diese würde zurückgenommen, wenn die beiden Uebelthäter ihren Austritt aus dem Verband vollzögen. Letzteres zu thun, dazu zeigen die Kollegen aber keinerlei Neigung, vielmehr verharren sie darauf, sich ihre freie Willensäußerung nicht beschränken zu lassen. Sie werden dabei von dem Gros ihrer Mitarbeiter unterstützt. Das Bestreben der Letzteren ging nun darauf hinaus, die Kündigung rückgängig zu machen, ohne daß die Leitung des Betriebes auf Abgabe der geforderten Erklärung beharrt. Auf den Rath des Kollegen Brey beauftragten die Arbeiter einige Kollegen, mit der Betriebsleitung zu verhandeln. Ein Resultat ergaben diese Verhandlungen noch nicht. Da die Annahme nicht unbegründet erscheint, daß sich die Leitung des Betriebes ganz falsche Vorstellungen von den Zielen des Verbandes macht und hierauf die Maßnahmen zurückzuführen sind, so wurde am Oster-Sonnabend eine Versammlung abgehalten, in welcher Brey-Hannover über die Frage referirte: „Dürfen und sollen sich die Arbeiter organisiren?" Der Referent wies nun nach, daß es vom Standpunkt des gesetzlichen Rechts, der Sitte und Moral ein Unrecht sei, wenn man dem Arbeiter die Bethätigung an seiner Organisation wehren wolle. Wenn ein Unternehmer seine Arbeiter wegen der Verbandszugehörigkeit entlasse, so sei das nur der Ausfluß der Herrenmoral, er handle im Bewußtsein seiner wirthschaftlichen Ueberlegenheit; aber diese Handlung verletze das Rechtsbewußtsein weiter Volkskreise. Die Darlegungen stießen nicht auf Widerspruch. Warten wir nun die weitere Stellungnahme der Betriebsleiter ab. Merkwürdigerweise stellt der Herr Inspektor die Kündigung als eine von den Inhabern getroffene Anordnung hin, dagegen sind diese nach Meinung der Arbeiter viel zu human, um solche mit Arbeiterfreundlichkeit in Widerspruch stehenden Anordnungen zu treffen. Obwohl man es mit überaus ruhigen, besonnenen Arbeitern zu thun hat, waren das Staunen herausfordernde Vorkehrungen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung getroffen. Am Oster-Sonnabend waren 11 Gensdarmen auf der Bramburg stationirt, deren fünf hatten vor Beginn der Versammlung vor dem Versammlungslokale Aufstellung genommen. Ja, man erzählte, in Göttingen harre eine Kompagnie Soldaten nur des telegraphischen Rufes, um auszurücken und Ruhe und Ordnung zu sichern. Der ganze Kriegerverein war mobil gemacht, aber nur vier der Mitglieder hielten die Sache für wirklich so schlimm und erschienen. Was für Berichte, so fragen wir, mag man dem Landrathsamte zugesandt haben, um dieses zu solchem gar nicht erforderlichen, aber sehr kostspieligen Aufgebote der bewaffneten Macht zu veranlassen? Durch die Versammlung und während der Versammlung ist die Ruhe und Ordnung nicht im Geringsten gestört worden, aber durch das Aufgebot an Gensdarmen war die Bevölkerung in Hettensen und Umgebung in eine gewaltige Aufregung versetzt worden, deren Spannung allerdings durch allgemeine Heiterkeit ausgewechselt wurde.

Vor Schluß des Blattes geht uns die Nachricht zu, daß allen Arbeitern ein Schreiben folgenden Inhalts zugegangen ist:

Bramburg, den 14. April 1900.

Sie erhalten hiermit die Nachricht, daß Sie zum 30. April c. gekündigt sind, wenn Sie nicht bis 18. April c. (bis Nachmittags 4½ Uhr) in unserem Komptoir erklären, daß Sie dem vereinigten Fabrik- 2c. Arbeiterverband nicht mehr angehören oder angehört haben.

Firma S. Sander Söhne.

Herausfordernder kann man nicht gegen die Arbeiter vorgehen!

— In **Kolberg** stehen die auf Bauten und Holzplätzen beschäftigten Kollegen in einer Lohnbewegung. 53 Kollegen haben bislang die Arbeit niedergelegt.

— In **Jahnick** sind 97 Arbeiter auf der Zementfabrik Merkur entlassen worden. Die Entlassungen erfolgten, weil eine Verbesserung der Löhne angestrebt wurde, der Besitzer aber nicht geneigt war, dem Wunsche der Arbeiter nachzukommen.

— Der Streik der auf den **Danziger Holzhandelsplätzen** beschäftigten Arbeiter ist durch Vergleich beendet.

Korrespondenzen.

Altona. Am 27. März tagte unsere Mitgliederversammlung, die als 1. Punkt zu behandeln hatte: „Wie gestalten wir unsere Organisation?" Es wurde beschlossen, an den Gauvorstand heran zu treten und an ihn die Frage zu stellen, wie weit ihm über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse statistisches Material zur Verfügung stände. — Dann wurde der Kartellbericht erstattet. Darauf wurde die Entschädigung der Bevollmächtigten und Revisoren geregelt und als Bibliothekar der Kollege Buhrfeind, Schaumburgerstr. 84, 2. Et., gewählt.

Barmbeck. Vom Gau 14 wurde am Sonntag, den 1. April, in den Hamburger Dörfern Ohlstett und Wohldorf eine Versammlung abgehalten, in der Genosse Schulz aus Hamburg über: „Die Lage der arbeitenden Klasse und wie verbessern wir dieselbe" referirte. In anderthalbstündiger Ausführung brachte er hauptsächlich die überaus traurige Lage der Arbeiter auf dem Lande zur Sprache, entrollte auch ein Bild von den Zuständen der Landarbeiter in Mecklenburg, den dortigen Arbeitsbedingungen und den miserablen Wohnungsverhältnissen unter dem Protektorat der Großgrundbesitzer, die 1 Mk. Tagelohn bei freier „Wohnung" bezahlen; obendrein sind die Arbeiter noch schlechter Behandlung von Seiten der Guts-Inspektoren ausgesetzt, wobei die sattsam bekannten Gesindeordnungen eine Rolle spielen, unter deren Bestimmungen auch die Hamburger Arbeiter auf dem Lande schwer zu leiden haben. Es wäre endlich Zeit, sich aus dieser bitteren Lage und Bevormundung zu befreien durch Zusammenschluß in einer Organisation, wobei Redner einen Hinweis auf den Verband der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen gab, unter Zugrundelegung der Vortheile, die der Verband seinen Mitgliedern in Nothfällen zu bieten vermag. Für den interessanten Vortrag, der so recht die Verhältnisse auf dem Lande zwischen Besitz und Arbeit kennzeichnete, wurde dem Referenten ein lang anhaltender Beifall zu Theil. Im gleichen Sinne sprachen noch die Kollegen H. Sack und C. Vogt, mit dem Hinweis auf das vorliegende Bahnprojekt, das die Hamburger Dörfer mit der Stadt in näheren Verkehr bringen soll. Bis dahin müßten die Landarbeiter organisirt sein und in Reih und Glied den Ausbeutungsgelüsten der Herren Aktionäre kampfbereit gegenüberstehen. Hierauf wurde beschlossen, nicht sofort eine Zahlstelle zu bilden, sondern vorläufig einen Vertrauensmann, den Kollegen H. Rau, der am Orte wohnhaft, einzusetzen. Dieser hat für Aufnahme neuer Mitglieder, Einkassiren der Beiträge und Verbreitung des Verbandsorgans Sorge zu tragen. Es ließen sich 18 Personen als Mitglieder in den Verband einschreiben.

Bergedorf. Am 7. April referirte Kollege Stille über: „Arbeiterschutzgesetze". Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wäre wohl zu erwarten gewesen, daß mindestens die Hälfte der Mitglieder erscheinen würde, da doch den meisten Arbeitern der ihnen zustehende Schutz unbekannt ist. Hierauf gab Kollege Stille bekannt, daß am 1. Mai, Morgens 9 Uhr, eine Versammlung im Lokale der Frau Wanke in Bergedorf stattfindet, für den Nachmittag ist ein gemeinsamer Spaziergang nach dem Bergedorfer Gehölz geplant und Abends findet ein Unterhaltungsabend bei Frau Wanke im Lokale Petersburg statt. Das Sommerfest unserer Zahlstelle findet am 29. Juli auf der Schleuse statt. In das Fest-

komites für das Gewerkschaftsfest wurden 5 Mann gewählt. Kollege Spangenberg regt an, daß die Frage: Anzahl der Delegirten zum Kartell auf die nächste Tagesordnung gestellt wird. Die Entlassung von O. Mann und das Vorgehen des Direktors auf der Faserstoffzurichterei kam auch zur Sprache.

Berlin. Sonntag, den 8. April, tagte in Rabe's Salon unsere Versammlung. Der erste Bevollmächtigte erstattete den Bericht über das abgelaufene Quartal. Es haben getagt: 1 außerordentliche, 1 Mitglieder-Versammlung und 4 öffentliche Versammlungen, wovon 2 öffentliche in Weißensee abgehalten wurden. In Weißensee ist eine Zahlstelle gegründet worden, die mit den von Berlin überwiesenen ca. 60 Mitglieder zählt. Kollege Rühle gab hierauf den Kassenbericht vom 1. Quartal. Die Einnahme betrug 512,36 Mk., die Ausgabe 106,73 Mk., an den Vorstand wurden abgesandt 321,50 Mk., bleibt Bestand 184,33 Mk. Nachdem die Revisoren den Bericht für richtig erklärt hatten, wurde dem ersten Bevollmächtigten Entlastung ertheilt. Darauf gab der Bibliothekar, Kollege Funk, bekannt, daß die Bibliothek zu wenig benutzt werde und bat die Kollegen, fleißiger zu lesen. Die Bibliothek befindet sich Stettinerstr. 26 beim Kollegen Funk, und steht den Mitgliedern zu jeder Tageszeit zur Verfügung. Der Vorsitzende wies noch darauf hin, daß die Mitglieder eine immer regere Agitation entfalten müßten, dann werde der Verband auch ein immer größeres Emporblühen zu verzeichnen haben.

Bernburg. Am 31. März tagte unsere Mitgliederversammlung, die nach eingehender Berathung eine Bereicherung unseres Lesestoffes für die Bibliothek beschloß. Auf Antrag wurden zwei Kollegen und einer Kollegin, die in Folge von Krankheit und Unfällen in Noth gerathen waren, Unterstützungen gewährt. Für den 15. April ward die Abhaltung eines Familienabends beschlossen. Als Delegirte zur Konferenz in Köthen wurden die Kollegen Fehnert und Happe gewählt. Nach einer sehr ernsten Mahnung des ersten Bevollmächtigten, die Mitglieder sollten nach Kräften für den Verband agitiren, und ein Jeder müsse alle Monate ein neues Mitglied gewinnen, bis alle Fabrikarbeiter organisirt seien, wurde die Versammlung geschlossen.

Brandis bei Leipzig. Eine von etwa 200 Personen besuchte Versammlung tagte am 1. April in Gerichshain bei Borsdorf. Kollege Schulz-Leipzig hielt einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag. Nach diesem wurde von verschiedenen Seiten der Nachweis gebracht, daß die Organisation der Arbeiter unbedingt erforderlich ist. Vierzehn Personen folgten dem Rufe und ließen sich in den Verband neu aufnehmen. Es war übrigens das erste Mal, daß in Gerichshain eine Versammlung in einem Lokal tagen konnte, bisher hatte keiner der Wirthe seinen Saal hergegeben. Hoffentlich halten die Arbeiter von Gerichshain und Umgegend das Versprechen und lassen sich das Bier nur in dem Lokal schmecken, das ihnen auch zu Versammlungen zur Verfügung steht.

Charlottenburg. Am 3. April hielten wir eine gutbesuchte öffentliche Versammlung ab. Wir hatten vorher den Weckruf verbreitet und gleichzeitig das Tagen der Versammlung bekannt gegeben. Der Erfolg war denn auch zufriedenstellend. Frau Mesch hielt einen interessanten und von der Versammlung mit Beifall aufgenommenen Vortrag über das Thema: „Was haben die Arbeiter und Arbeiterinnen zu thun, um eine menschenwürdige Existenz zu erringen?“ Rednerin führte in einer anderthalbstündigen Rede den Werth und Nutzen der Organisation vor Augen, empfahl hauptsächlich den Arbeiterinnen den Anschluß an dieselbe und wies statistisch nach, daß ein großer Theil Arbeiterinnen in allen Erwerbszweigen beschäftigt werden, sie erhalten aber lange nicht den Lohn, den männliche Arbeiter beziehen und bieten somit den Ersteren erdrückende Konkurrenz. Daher müßten die Arbeiterinnen organisirt werden und für die Forderung „Gleicher Lohn für gleiche Leistung“ kämpfen, dann werde die Frau nicht mehr Lohndrückerin sein. Es wurden denn auch 15 Mitglieder gewonnen, welche sich aufnehmen ließen, und mit einem begeisterten Hoch auf die Internationale Arbeiterbewegung schloß die Versammlung. — Es scheint nun den hiesigen Arbeitern doch nach und nach die Erkenntniß ihrer Lage klar zu werden, denn die jetzigen Umstände hier berechtigen zu den schönsten Hoffnungen. Wünschen wir, daß sich dieselben erfüllen.

Eilbeck. Die Mitgliederversammlung tagte am 29. März im Lokale des Herrn Schneider, Wandsbeker-Chaussee 2449. Der Genosse Bürger referirte über das Thema: „Der heutige Lohnarbeiter dem früheren Sklaven gegenüber.“ Der Redner zog einen Vergleich zwischen der sozialen und wirthschaftlichen Stellung der heutigen Lohnarbeiter und der Sklaven. Wenn sich da auch eine bedeutende Aenderung vollzogen habe, so sei trotz alledem der Lohnarbeiter weder frei von sozialen Fesseln, noch gesichert gegen wirthschaftliche Noth. Es sei also für ihn die Nothwendigkeit geboten, für seine Befreiung und für Besserstellung seiner Lage zu kämpfen. Das geschieht am wirksamsten durch den Zusammenschluß. Zu dem Kartellbericht ergriff dann Genosse Bürger noch einmal das Wort und führte an, daß man sich in der Kartellsitzung mit den zu der Unfallversicherungsnovelle gemachten Vorschlägen befaßt habe. Die Aenderungen, welche im Interesse der Arbeiter vorzunehmen sind, wurden einer eingehenden Würdigung unterzogen. Dann wurde die Resolution des Berliner Arbeitervertreter-Vereins einstimmig angenommen. Es wurde dann die Anschaffung einer Verbandstafel beschlossen. Kollege Weidemann ward als Hilfskassirer gewählt. Zur Theilnahme an einer Agitation für die Abhaltung einer öffentlichen Versammlung wurden die Kollegen aufgefordert und dann noch lokale Angelegenheiten erörtert.

Frankenthal. In einer am 25. März tagenden Mitgliederversammlung referirte Kollege Welsch. Redner gab einen historischen Rückblick über die Entwickelung der Organisationen im Allgemeinen und schilderte die Widerwärtigkeiten, mit denen sie in England zu kämpfen hatten und in Deutschland noch zu kämpfen haben. Auch der Zahlstelle Frankenthal hat man es nicht leicht gemacht, trotzdem ist es heute am Orte die zweitstärkste Organisation. Als Revisor wurde dann Kollege Mienow in Vorschlag gebracht, der Ausstand der Barbiere behandelt und bekannt gegeben, daß an die Leiter sämmtlicher Fabriken ein Schreiben gerichtet worden sei mit dem Antrage, den ersten Mai freizugeben. Wird der Antrag nicht berücksichtigt, so hat jeder Arbeiter selbst zu wissen, ob er feiern kann und will.

Fürstenberg. Am 14. April tagte unsere Mitgliederversammlung, welche einen anderen ersten und zweiten Bevollmächtigten in Vorschlag brachte. Die Arbeiter des Herrn Schulz, 26 an der Zahl, hatten andere Arbeit gefunden, weil ihnen eine Lohnerhöhung abgeschlagen worden war. Als sie aber bei ihrem neuen Arbeitgeber anfangen wollten, erfuhren sie zu ihrem Erstaunen, daß dieser inzwischen die Gründe ihres Arbeitswechsels erfahren hatte und sich nun weigerte, den abgeschlossenen Vertrag inne zu halten. Aber auch Herr Schulz hatte sich inzwischen anders besonnen und nahm sämmtliche Arbeiter unter einer Erhöhung des Tagelohnes um 20 Pfennig wieder an.

Griesheim a. M. Am 1. April tagte im benachbarten Sossenheim im Gasthaus zur Rose eine von uns veranlaßte öffentliche Gewerkschaftsversammlung zwecks Gründung einer Zahlstelle. Der Referent, Kollege Eifer aus Frankfurt a. M., referirte über das Thema: Wie ist es uns möglich, bessere Lohn-Verhältnisse und Arbeitsbedingungen zu erreichen? Referent legte in seiner einstündigen Rede den Anwesenden klar auseinander, wie nothwendig es ist, daß die Arbeiter sich organisiren, nur durch die Organisation ist es den deutschen Arbeitern möglich, sich ihre Lebenslage zu verbessern und so der Ausbeutung durch die Unternehmer Fesseln anzulegen. Gerade in Sossenheim, wo 400 bis 500 Arbeiter wohnhaft sind, welche theils in chemischen Fabriken, theils auf den Backsteinfabriken am hiesigen Orte beschäftigt sind, ist die Lage der Arbeiter nicht so, daß die Arbeiter sagen könnten, wir haben keine Verbesserung nothwendig. Besonders wies Redner auf die Backsteinfabriken hin, in welchen Mißstände herrschen, welche kaum glaublich sind. Bei einer 16- bis 18stündigen Arbeitszeit pro Tag erhalten die Arbeiter einen Lohn von 2,80 bis 3,20 Mk. Mit einem kräftigen Appell an die Versammlung, recht zahlreich unserem Verbande beizutreten, schloß Redner unter Beifall der Anwesenden seinen Vortrag. Ein Sossenheimer Kollege trat energisch für die Organisation ein, indem er in trefflicher Weise schilderte, wie die Arbeiter auf den Backsteinfabriken von den Fabrikanten resp. deren Meistern ausgenutzt werden. Am Schlusse der Versammlung forderte Kollege Winecke-Griesheim die Kollegen nochmals auf, sich zu organisiren und dem Verbande beizutreten. Trotz des schlechten Versammlungsbesuches wurden 5 Mitglieder gewonnen.

Halle-Norden. In der „Sachsenburg“ zu Trotha tagte am Sonnabend, den 31. März, unsere Mitgliederversammlung. Der 1. Punkt der Tagesordnung, Stellungnahme zur Arbeitslosenunterstützung, wurde bis zu einer der demnächst tagenden Versammlungen verschoben. Als Delegirter zur Gaukonferenz wurde Kollege Müller gewählt. Dann wurde beschlossen, bei der Gaukonferenz die Verlegung des Sitzes des Gauvorstandes nach Halle zu beantragen. Gelegentlich der hier tagenden Konferenz wird zu Ehren der Delegirten ein Kränzchen veranstaltet werden. Unter „Verschiedenes“ ward über die am Ort vorhandenen Arbeitsbedingungen lebhafte Klage geführt.

Hamburg. In der Mitglieder-Versammlung vom 15. März bei Horn, Hohe Bleichen, wurde das Andenken des verstorbenen Hauptkassirers J. Wilhelm, Hannover, in üblicher Weise geehrt. Alsdann hielt Frau Zietz einen interessanten Vortrag über: „Liebe Deinen Nächsten als Dich selbst“. Den Kartellbericht erstattete die Kollegin Frau Bruhns. Eine Resolution, welche im Kartell zur Unfallversicherung gefaßt wurde, fand, nachdem Frau Zietz die Petition eingehend begründet hatte, Annahme. Das Regulativ für das Arbeiter-Sekretariat wurde bis auf den Paragraphen 2 angenommen. Dieser soll auf Antrag Wahlke dahin geändert werden, daß die Arbeitszeit der Sekretäre Morgens eine Stunde später beginnt und Abends eine Stunde später aufhört. Vielen Arbeitern sei es nicht möglich, die frühen Sprechstunden zu benutzen, um ihre Angelegenheiten zu erledigen. Hiernach wurde Müntzer zum Hilfskassirer gewählt. Kollege Wahlke forderte auf, da von jetzt ab nur dann Laufzettel ausgegeben werden, wenn wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, rege die Versammlungen zu besuchen. Jahrand fragt an, ob die Mitglieder nicht geneigt seien, für die Anschaffung einer Fahne zu stimmen. Die Anfrage fand keinen Anklang.

Höchst. In der am 25. März hier tagenden öffentlichen Versammlung war Kollegin Tröger erschienen, die den zahlreich erschienenen Personen einen Vortrag über Zweck und Nutzen der Organisation hielt. Die Lohnverhältnisse der Farbwerke wurden einer Kritik unterzogen; hier werden den Arbeitern in den Gift- und Lagerräumen sehr niedrige Löhne bezahlt. — Die Versammlung wäre vielleicht noch besser besucht gewesen, wenn man nicht unsere Plakate, welche die Versammlung bekannt gaben, abgerissen hätte.

Itzehoe. Am 12. April 1900 tagte eine Extraversammlung. Weil die Maurerarbeiter beschlossen haben, sich dem Zentralverband der Bau-, Erd- und gewerblichen Hilfsarbeiter anzuschließen, so machte es sich nothwendig, neue Bevollmächtigte und Revisoren in Vorschlag zu bringen. Die Beweggründe, die die Bauarbeiter zum Uebertritt veranlaßt haben, wollen wir wegen des Raumes des „Proletarier“ nicht angeben, es sei nur bemerkt, daß diese Gründe rein sachlicher Natur sind. Wenn auch zuerst der Verband etwas Schaden erleidet, so kann dieses nur vorübergehend sein. Es waren fünf Bauarbeiter als Vorstand thätig; die Kollegen, die nun an deren Stelle treten, werden ihre Pflicht dem Verbande gegenüber erfüllen. Als erster Bevollmächtigter kam Kollege Peter Knoop in Vorschlag, als zweiter Kollege Wilhelm Schulz, als dritter Kollege Heinrich Heinsen, als Revisoren die Kollegen Heinr. Machule, Heinr. Schmidt und Chr. Thiemann. Als Delegirte ins Gewerkschaftskartell wurden die Kollegen Knoop und Werm gewählt. Hierauf erläuterte der Kollege Bruhns das Regulativ des Kartells, welches einstimmig angenommen wurde. Es wurde Stellung genommen zum 1. Mai und beschlossen, Maimarken zu 25 und 30 Pf. zu nehmen. Ferner wurde auf Antrag des Kollegen Schlüter es den Kollegen zur moralischen Pflicht gemacht, wenn ihr Arbeitsverhältniß es ihnen erlaubte, daß dieselben dann am 1. Mai die Arbeit ruhen lassen sollen. Hierauf erstattete Kollege Schlüter Bericht von Brunsbüttel und gab bekannt, daß er vorläufig noch nichts Bestimmtes versprechen könnte betreffs Gründung der Zahlstelle, weil der Wirth in letzter Stunde sein Lokal zurückgezogen hätte; er könne aber konstatiren, daß er einen Kollegen mit der Aufnahme von Kollegen betraut, und dieser vorläufig das Material mit Marne abzurechnen hätte, weil Marne dort eine Person hätte, die das Recht hat, Mitglieder aufzunehmen. Der Kollege Schlüter erklärte dann der Versammlung, daß Brunsbüttel nicht so liegen bleiben könnte, sondern daß dort kräftig gearbeitet werden müßte, um festen Fuß zu fassen. Der Kollege wurde dann beauftragt, die Fäden in der Hand zu behalten, um dort weiter arbeiten zu können. Dann wurde auf Anregung des Kollegen Schlüter beschlossen, eine Hausagitation vorzunehmen, und wurde dieses dem Vorstande übergeben. Nach einem Appell des Kollegen Schlüter, da nun die Bauarbeiter aus dem Verbande ausgetreten seien, erst recht für den Verband thätig zu sein, erfolgte Schluß der Versammlung.

Kellinghusen. Am Sonnabend, den 13. April, tagte unsere erste diesjährige außerordentliche Versammlung. Die Abrechnung wurde verlesen und, da Niemand Einspruch erhob, dem zweiten Bevollmächtigten Decharge ertheilt. Sodann kam der dritte Punkt, Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Gelegenheitsarbeiter, zur Erledigung. Zu diesem Punkte wurde ein Antrag gestellt, eine 3gliedrige Kommission zu wählen, die einen Lohn- und Arbeitstarif ausarbeiten und der nächsten Versammlung vorlegen soll. Darum, Ihr Arbeiter, rafft Euch auf, tretet in den Verband ein, denn nur der allein vertritt Eure Interessen. Darum auf, Ihr Arbeiter, auf zur nächsten Versammlung!

Lehndorf, S.-A. Am Sonntag, den 25. März, waren vier Kollegen der Altenburger Zahlstelle hier anwesend, um den hiesigen Mitgliedern in einer Mitgliederversammlung vor Augen zu führen, wie wirksam die Organisation für die Interessen der Arbeiter eintritt, denn in der hiesigen, seit etwa 8 Wochen bestehenden Zahlstelle hat sich unter den Mitgliedern wegen der Schwierigkeiten, welche der Organisation hier in den Weg gelegt werden, etwas Mißmuth eingeschlichen, der gerade um so gefährlicher werden kann, als die Gegner der Organisation bestrebt sind, durch allerlei Chikanen und verwerfliche Mittel die hiesige Zahlstelle zu Grunde zu richten. Gleich nach Gründung der Zahlstelle wurden die Leiter der Sache gemaßregelt. Dieses von den Unternehmern so beliebte Mittel schlug fehl, da die betreffenden zwei Mann sofort anderweitig Arbeit erhielten. Da man nun einsah, daß die besten Arbeitskräfte der Organisation angehören, folglich bei Entlassung derselben loyal gesinnte Arbeitgeber die Entlassenen mit Freuden in ihre Betriebe aufnahmen, wurden die Maßregelungen eingestellt und das weitere sehr beliebte Mittel der Lokalabtreiberei angewendet. Leider mit Erfolg. Es war trotz aller Versuche der Altenburger Kollegen nicht möglich, ein Lokal zu erhalten, wo die Angelegenheiten der Zahlstelle besprochen werden können. In erster Linie ist es Pflicht der Lehndorfer Kollegen, trotz aller Chikanen und Unterdrückung fest und treu zur Organisation zu stehen, kein Mann darf abtrünnig werden, sondern muß versuchen, seine noch fernstehenden Kollegen heranzuziehen um den Gegnern als geschlossene Macht gegenüber treten zu können. Den Lokalinhabern aber ist klar zu machen, daß man sein Geld auch anderwärts verzehren kann, wenn sie in der angenehmen Lage sind, auf die Arbeiterkundschaft verzichten zu können. Wenn dann die Gegner sehen, daß Ihr auch trotz aller Unterdrückungsversuche nicht kirre zu machen seit, so werden sie ihre Bekämpfung von selbst aufgeben, denn bekanntlich können die Ausbeuter nicht ohne Arbeiter leben. Den Herren von Geldsacksgnaden werden wir aber beweisen, daß ihrer Macht durch die Organisation Schranken gezogen werden können.

Lübeck. Am Dienstag, den 3. April, tagte unsere Mitgliederversammlung, die sich eines starken Besuchs zu erfreuen hatte. Bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, ehrte die Versammlung das Andenken des verstorbenen Kollegen Wegner durch Erheben von den Sitzen. Zur Aufnahme hatten sich 65 Personen gemeldet; Einer derselben wurde nicht aufgenommen, weil er seinen Verpflichtungen im Hafenarbeiter-Verband nicht nachgekommen war. Beim 2. Punkt der Tagesordnung, „Anträge zur Gaukonferenz“, wurde beschlossen, die Gaukonferenz zu beauftragen, an den nächsten Verbandstag den Antrag zu stellen, daß die Gelder zur Agitation nach einem anderen System vertheilt werden, denn jetzt hätten die Gaue mit vielen und großen Zahlstellen und verhältnißmäßig kleinem Agitationsfeld das meiste Geld, während die Gaue mit großem Agitationsfeld nur wenige Zahlstellen und deshalb auch zu wenig Geld zur Verfügung hätten. Dann wurden zwei in Noth gerathenen Kollegen je 20 Mark bewilligt. Hierauf entspann sich eine lange Debatte über die Lagerarbeiterinnen bei der Firma Karl Thiel u. Sö. Dieselben waren bei den Inhabern der Firma vorstellig geworden um eine kleine Lohnerhöhung von 17½ Pf. auf 20 Pf. pro Stunde, sie wurden aber kurzer Hand abgewiesen, worauf die Kolleginnen wieder an ihre Arbeit gingen. Kurze Zeit darauf sei der Meister erschienen und habe gefragt, ob sie für den alten Lohn weiter arbeiten wollten oder nicht. Eine kleine Bedenkzeit, die die Kolleginnen wünschten, wurde ihnen nicht gewährt, worauf sie dem Meister erklärten, für den alten Lohn nicht weiter arbeiten zu können. Es hatte aber Niemand daran gedacht, daß dies ihre Entlassung sein könnte. Aber kurz vor Feierabend wurden die Entlassungsscheine und das Geld ausgehändigt. Die Unterhandlungen der Bevollmächtigten mit Herrn Thiel sind resultatlos verlaufen. Die Versammlung war einstimmig der Ansicht, daß die Kolleginnen gemaßregelt sind, weil sie völlig überrumpelt worden sind. Der Vorstand wurde beauftragt, beim Hauptvorstand Gemaßregeltenunterstützung zu beantragen. Ferner wurde noch vorgebracht, daß einige der Entlassenen einen Strafbefehl von 3 Mk. von der Polizeibehörde erhalten haben, weil sie in der Schwartauer Allee auf dem Bürgersteig gestanden und dadurch den öffentlichen Verkehr gestört hätten. Dann entspann sich eine längere Debatte über die Mißstände auf den hiesigen Bürstenfabriken, worauf die Versammlung um 12 Uhr geschlossen wurde.

München-West. Sonntag, den 25. März, tagte im „Braumüllerhof“, Landsbergerstraße, eine gut besuchte Versammlung. Zum Punkt „Wirthschaftliche Rundschau“ sprach Kollege Richter und kritisirte die Mißstände in vielen hiesigen Betrieben, und namentlich im Baugeschäft, in welchem die Lage der Arbeiter die schlechteste ist. Des Ferneren kam Redner auch auf die Lage der Kohlenarbeiter zu sprechen und forderte diese auf, der Organisation beizutreten. Schließlich brachte Redner auch seine Maßregelung und die des Kollegen Nagler in der Metzler'schen Gummifabrik zur Sprache. Als Dritte im Bunde sei noch Frau Weidinger entlassen, obwohl Frau Weidinger schon 8 Jahre in der Gummifabrik arbeitete. Gewiß ein sehr schönes Gebahren der Leitung genannter Fabrik. An der darauffolgenden Debatte betheiligten sich einige Kollegen und geißelten scharf das Verhalten des Meisters Wagner, welcher hauptsächlich dahin arbeitet, die organisirten Arbeiter aus der Fabrik zu vertreiben. Es wurde hierauf nachstehende Resolution einstimmig angenommen: Die Delegirten der Organisation mögen im Gewerkschaftsverein nach Kräften dafür eintreten, daß besagte Institution dafür Sorge trägt, daß die breite Masse, hauptsächlich die organisirte Arbeiterschaft, nach Gebühr das Verhalten des Herrn Kommerzienrathes Metzeler, besonders anläßlich der Maßregelung der Kollegen Richter und Nagler, würdige. Zum dritten Punkt „Verbandsangelegenheiten“, wurde Kollege Florian Haslbeck an Stelle des ausgetretenen Kollegen Mater als Schriftführer gewählt. Unter „Verschiedenes“ wurde bekannt gegeben, daß der Gautag für den Gau Bayern am Ostersonntag im Restaurant (Dall' Armi) stattfindet. Kollege Steimer wurde als Delegirter hierzu gewählt. Es wurde beschlossen, einen Antrag Artmeier wegen Einführung einer Krankenunterstützung auf dem Gautage zur Debatte zu stellen. Hierauf erstattete Kollege Richter als Delegirter vom Gewerkschaftsverein den Bericht und erklärte, eine Neuwahl Verhältnisse halber nicht mehr annehmen zu können. Kollege Kühn wurde als Delegirter zum Gewerkschaftsverein gewählt und Nonnenmacher als Ersatzmann. Des Ferneren wurde Kollege Hirsch als Hilfskassirer für die Gollinstraße gewählt.

Neu-Weißensee. Am Sonnabend, den 24. März, tagte hier eine öffentliche Versammlung, in der Frau Mesch über „Die Bedeutung der Gewerkschafts-Organisation“ sprach. In ihrem anderthalbstündigen, mit Beifall aufgenommenen Vortrage schilderte die Referentin die Erfolge, die durch eine geschlossene Organisation errungen wurden, und forderte die Anwesenden auf, sich der Organisation anzuschließen. An der Diskussion betheiligten sich die Kollegen Funck und Nowak. Unter „Verschiedenes“ stellt Kollege Funk die Frage, ob sich die Kollegen der Zahlstelle Berlin anschließen, oder aber ob sie eine eigene Zahlstelle gründen wollen. Reich tritt für eine eigene Zahlstelle ein und fordert die Anwesenden auf, sich ihm anzuschließen, worauf ihm zugestimmt wurde. Als Bevollmächtigte wurden Reich, Erhard und Matulat ernannt.

Ohlsdorf. Mitglieder-Versammlung am 8. März bei H. Schwenn. Vor Eintritt in die Tagesordnung machte der 1. Bevollmächtigte das Ableben unseres Kollegen J. Wilhelm in Hannover bekannt, dessen Andenken von der Versammlung durch Erheben von den Sitzen geehrt wurde. Es wurde beschlossen, den Hilfskassirern 50 Pf. für jeden Kassentag zu zahlen, ferner uns im Unterstützungswesen mit allen Hamburger Zahlstellen gleich zu stellen. Ebenfalls wurde der Anschluß an das Gewerkschaftskartell und die Lohnkommission beschlossen. Nachdem unser Bevollmächtigter Finnern die anwesenden Mitglieder noch ersuchte, dafür zu agitiren, daß unsere Versammlungen immer besser besucht würden und sich neue Mitglieder anschlössen, erfolgte Schluß der Versammlung.

Ohlsdorf. Eine öffentliche Versammlung tagte am 11. März. Ueber den proletarischen Klassenkampf referirte Frau Zietz-Hamburg. Für ihre vortrefflichen Ausführungen erntete sie wohlverdienten Beifall. Kollege Harms glaubte, wegen des schwachen Versammlungsbesuchs würde auch hier, wie schon an vielen Orten, durch die Lauheit der Arbeiter unsere Zahlstelle bald wieder zu Grunde gehen. Frau Zietz suchte diese Befürchtung zu widerlegen und forderte die anwesenden nichtorganisirten Frauen und Männer auf, sich unserm Verband anzuschließen.

Potsdam. Am 22. März tagte in Glaser's Lokal unsere Mitglieder-Versammlung. Als Delegirte zum Gewerkschafts-Kartell wurden gewählt die Kollegen Hermann Bandow und Hugo Krakau und zwar auf Jahresdauer. Für den verunglückten Kollegen Kazmirzcka in Bornstedt wurden 10 Mark aus der Lokalkasse bewilligt, auch sollen für den Kollegen noch Listen in Umlauf gesetzt werden. Die Versammlung spricht sich äußerst ungünstig über die Zeitungsboten aus und beschließt,

vom 1. April ab die Zeitungen nicht mehr austragen zu lassen; von diesem Tage ab hat jeder Kollege den „Proletarier" im Verbandslokal entgegen zu nehmen. Alle Versammlungen und Zahlabende werden jetzt bei Glaser, Brandenburger Straße 16, abgehalten.

Rothenburgsort. Am 4. April tagte unsere Mitgliederversammlung bei v. Eitzen. Der Genosse Meyer hielt einen Vortrag über: „Das Miethrecht nach dem neuen Bürgerlichen Gesetzbuch". Die in der Zahlstelle zu vertreibenden Maimarken wurden auf 25 und 50 Pf. festgesetzt. Dem durch lange Krankheit mit seiner Familie in Noth gerathenen Kollegen S. wurden 30 Mk. Unterstützung aus der Lokalkasse bewilligt. Es wurde beschlossen, zu der am 21. April stattfindenden Fahnenweihe der Zahlstelle Hamm eine Deputation mit unserer Fahne zu entsenden. Ferner wurde noch beschlossen, am Sonntag, den 15. Mai, eine Morgentour mit Fahne und Musik nach dem Horner Park zu veranstalten.

Stettin. Am Sonntag, den 25. v. M., hielt die hiesige Zahlstelle des Verbandes der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands eine außerordentliche Versammlung im Lokale des Herrn G. Behr in Pommerensdorf ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken des verstorbenen Kollegen Wilhelm durch Erheben von den Sitzen geehrt. Die Neuwahl des 1. Bevollmächtigten und eines Revisors kam noch nicht zu Stande. Auf Antrag des Kollegen Ullrich wurde beschlossen, daß die Bevollmächtigten von jetzt ab wieder wie früher bis zu 15 Mk. zu Versammlungszwecken ohne Genehmigung der Versammlung bewilligen können. Sodann wurde noch der Antrag der Zahlstelle Mainz verlesen und besprochen, aber die Versammlung erklärte sich damit nicht einverstanden. Weiter wurde eine Angelegenheit des Kollegen Schneider zur Zufriedenheit erledigt und demselben das Vertrauen ausgesprochen.

Weißenau. Am 8. April tagte im Lokale von Fischer eine Versammlung, in der Gen. Adelung „Die wirthschaftlichen Kämpfe der Arbeiter" besprach. Redner zeigte in sachlichen Ausführungen, wie nothwendig der Zusammenschluß aller Arbeiter sei, um dem rücksichtslosen Treiben der Unternehmer mit Erfolg entgegentreten zu können. Kollege Rodder theilte als Dolmetscher den erschienenen italienischen Arbeitern die Ziele unserer Organisation und deren Bestrebungen mit, und ließen sich auch viele von ihnen sofort aufnehmen. Möge dem guten Anfang eine ebenso gute Entwickelung folgen, damit die Organisation ein Faktor werde, mit dem der Kapitalismus zu rechnen hat.

Wernigerode. Die am Mittwoch, den 28. März, tagende Versammlung nahm Stellung zu der demnächst tagenden Gaukonferenz. Kollege Mayhack meinte, die Beschickung der Konferenz sei nicht von so großer Bedeutung, außerdem seien wir noch mit unserer Lokalkasse sehr im Rückstande. Im Punkt „Verschiedenes" wurden unsern Kassirern 5 Prozent der Lokaleinnahme gewährt, dann wurden unserem kranken Kollegen H. 6 Mk. aus der Lokalkasse bewilligt. Zum Schluß wurde noch beschlossen, zur Förderung unseres Verbandes eine öffentliche Versammlung im April abzuhalten.

Züllchow. Am Sonntag, den 1. April, tagte im Bredower Schützenhause unsere Mitgliederversammlung. Kollege Behnke theilte mit, daß es ihm trotz aller Bemühungen nicht gelungen sei, einen Referenten vom Vorstand zu bekommen, deshalb sei die öffentliche Versammlung ausgefallen. Dann wurde die Betheiligung am Gewerkschaftskartell beschlossen und als Delegirte die Kollegen Blankenburg und Jeske gewählt. Dieselben erhalten pro Sitzung 50 Pf. Entschädigung. Kollege Behnke erstattete Bericht über die Verhandlungen der letzten Kartell-Versammlung und der General-Versammlung der Fabrik-Krankenkasse Vulkan. Nach lebhafter Debatte wurde folgender Antrag einstimmig angenommen: Die heutige Mitglieder-Versammlung der Zahlstelle Züllchow erklärt sich vollständig einverstanden mit dem in der letzten Versammlung des Gewerkschafts-Kartells gefaßten Beschluß, daß die Vorstandsmitglieder der Fabrik-Krankenkasse des Vulkan dahin zu wirken haben, daß gleiche Beiträge zu erheben und ebenfalls gleiches Krankengeld zu zahlen ist. — Darauf wurde vom Kollegen Becker ganz energisch dagegen protestirt, daß die Vorstandsmitglieder der Krankenkasse nebenbei noch als Lohnkommission fungiren sollen, denn diese hätten in den paar Sitzungen vollständig mit der Regelung des Krankenwesens zu thun, durch diese Verbindung aber würden beide Sachen zu sehr in die Länge gezogen. Hierzu wurde der Antrag angenommen, daß die Delegirten in der nächsten Gewerkschafts-Kartell-Versammlung dahin zu wirken haben, daß vom Kartell für den Vulkan ein Arbeiter-Ausschuß zu wählen ist, außer dem Krankenkassen-Vorstand. Es wurden die Mitglieder mehrerer Kommissionen gewählt.

Arbeiter-Bildungs-Schule, Berlin, Neue Roßstraße 3, H. I. Abends 9 Uhr. Anfang der neuen Kurse.

Montag, den 23. April: Nationalökonomie (Marx' ökonomische Lehren). Vortragender: Dr. Konrad Schmidt.

Donnerstag, den 26. April: Rede-Uebung (Referate und Diskussion über Themata aus dem wirthschaftlichen, gewerkschaftlichen und geistigen Leben). Vortragender: Rechtsanwalt B. Fränkl.

Freitag, den 27. April: Geschichte (Kultur- und Kunstgeschichte im 19. Jahrhundert). Vortragender: Dr. Rudolf Steiner.

Bekanntmachungen.

An die Zahlstellen des Gau 16 (Lübeck).

Unsere diesjährige

Gaukonferenz

tagt **Sonntag, den 6. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,** in **Schwartau** im Timm'schen Lokale.

Vorläufige Tagesordnung:

1. Bericht des Gauvorstandes.
2. Bericht der Delegirten.
3. Wie entfalten wir unsere Agitation?
4. Berathung der Anträge.
5. Wahl des Ortes für die nächste Konferenz.

Wir ersuchen unsere Zahlstellen, die Wahl der Delegirten so bald wie möglich vorzunehmen und das Resultat, sowie Anträge an den Unterzeichneten bis zum 2. Mai einzusenden.

Der Gauvorstand.
J. A.: J. Radden, Lübeck, Mittelstraße 25.

An die Delegirten des Gau 5. Zur Konferenz am 29. April d. J. im Lokal „Zur Sachsenburg", Halle-Trotha, Magdeburgerstraße 2, erwarten die Kollegen der Zahlstelle Halle-Norden die Delegirten auf dem Bahnhof in Halle und sind dieselben an roth-weißen Rosetten zu erkennen.

Mit kollег. Gruß!
Zahlstelle Halle-Norden.
J. A.: G. Müller.

Neu-Weißensee. Einziehung der Beiträge jeden Sonnabend Abend von 8 Uhr ab im Lokal von Gartz, Lehderstraße 5. — Die Mitglieder-Versammlungen finden an jedem Sonnabend vor dem 15. eines jeden Monats im Lokal von Speckmann, Königschaussee 55, statt.

Züllchow. Die Adressen der Unterstützungskommissions-Mitglieder sind: Kollege Hutscher, Bredow, Karlstr. 9, Kollege Streich, Bredow, Mestlin. 2, Kollege Jeske, Züllchow, Kirchenstraße 19. Kassirer: Reinke, Bredow, Wilhelmstr. 33.

Quittung.

Seit dem 7. März gingen folgende Beiträge ein: Calbe a. S. 406,20, Parey a. Elbe 50,45, Aschersleben 187,75, Barby 24, Schiffbek 289,18, Griesheim 79,83, Frankfurt a. M. 117,96, Kelheim 32,60, Darmstadt 13,40, Podejuch 188,93, Merseburg 101,45, Harburg 2387,05, Itzehoe 336,20, Halle a. S. 80,90, Giebichenstein 121,10, Nienburg 167,54, Speier 218,73, Geesthacht 225,20, Hechtsheim 61, Jatznick 186,75, Altenplathow 39,65, Olvenstedt 108,41, Roßlau 156,95, Hamburg 573,66, Magdeburg-Neustadt 372,22, Magdeburg-Sudenburg 109,60, Hamburg 79,80, Wandsbek 748,21, Dietesheim a. M. 15,50, Bruchmühl 30,25, Bredow 223, Ohrdruf 17,81, Eichhausen 35,62, Kaiserslautern 14,35, Postabonnement 1. Quartal 1900 4,07 Mk. Schlutup 56,68, Barth 35,65, Greppin 31,80, Borby 11,40, Lehnin 38, Delmenhorst 64,81, Aken 82,65, Raguhn 63,68, Zittau 7, Elmshorn 116,88 Mk.

Schluß Dienstag, den 17. April, Mittags 12 Uhr.

Neue Adressen und Adressen-Aenderungen.

Darmstadt. Aug. Ullrich, Große Ochsengasse 30.
Egeln. Hermann Weigel, Bleckendorf, An der Kirche 16.
Fürstenberg i. M. Louis Witte.
Hettenleidelheim. Peter Bert.
Höchst a. M. Jos. Firmthaler, Feldchenstraße 2.
Höxter. Ernst Sommerfeld, Stumriegerstraße 6.
Itzehoe. Peter Knoop, Neuestraße 6.
Köln-Ehrenfeld. W. Otten, Kepplerstraße 25 a.
Lettin. Karl Hennig, Schiepzigerstraße 1.
Minden i. W. (Gau 13) H. Kruse, Marienstraße 155.
Neu-Weißensee. (Gau 7) Paul Reich, Gustav Adolfstraße 165.
Stettin. Reisegeschenk bei H. S..wochow, Oberwiek 45.

Ort	Bevollmächtigter	Straße
Ohlsdorf	Joh. Finnern	Barmbeck, Fuhlsbüttelerstraße 286.
Ohrdruf	Wilhelm Lang	Brückengasse 34.
Olvenstedt	Herm. Klümler	Knattenberg.
Osterode a. Harz	H. Schropp.	Freiheit.
Osterwieck	Ad. Schulze	Vogteiplatz 3.
Ottensen	H. Ehlert	Carl-Theodorstraße 17.
Gr. Ottersleben	Karl Göcke	Lemsdorferstraße 17.
Parey		
Pasing	Joh. Erdle	Ober-Mensing (Post Allach).
Peine	C. Finke	Lindenstraße.
Pinneberg	Em. Kuhr	Koppelstraße.
Podejuch	Karl Berndt	Friedensburg.
Potsdam	Karl Fricke	Hoditzstraße 14.
Preetz	W. Plüß	Wackendorferstr. 395.
Rendsburg	Otto Müller	Kirchenstr. 8.
Renfefeld b. Lübeck	A. Kuschnereit.	
Rixdorf	Karl Hartmann	Ziethenstraße 10, V. 1.
Rosenheim	Eugen Baumeister	Dampf-Wasch-Anstalt.
Rothenburgsort	Friedr. Niemann	Billhörner Deich 56.
Roßlau	Albert Schäfer	Steinstraße 8.
Rübeland (Harz)	Aug. Stautz	Burgstraße 3.
Schiffbek b. Hamb.	G. Tamoschus	Friedenstr. 22.
Schleudit	Herm. Petzold	Hallesche Straße 58 II.
Schleswig	Johann Ketelsen	Feldstraße 12.
Schlutup	J. Witt.	
Schönebeck	Alb. Dannehl	Feldstraße 3.
Schöningen	Joh. Pietsch	Sedanstraße 10, 1. Et.
Schonungen b. Schweinfurt	Chr. Schmidt.	
Schweinfurt	Jakob Schmitt	Fischerstieg 17.
Sonneborn	Friedr. Hahn.	
Spandau	Jul. Strehlke	Salzhof.
Speyer	Ad. Hauk	Grüner Winkel 6.
Speyer II	Georg Schreiner	Steinmetzergasse 20.
Stade	W. Jebsen,	Campe.
Stadtilm	Ernst Kirschner.	
Stettin	Herm. Ullrich	Hospitalstraße 4.
Stockelsdorf und Umgegend	Heinr. Lütgens, Arb.	
Strelitz i. M.	Aug. Salchow	Kappellenstraße 38.
Strelitz	W. Uterhack	Wesenbergerstr. 34.
Stutzhaus-Schwarzwald i. Th.	Richard Pflugner	Stutzhaus.
Sudenburg	Alb. Jakob	Kurfürstenstr. 34.
Tegel	Wilhelm Dietrich	Brunowstraße 29.
Thale a. Harz	G. Sauer.	
Thalkirchen	Robert Scherf	Dreimühlenstr. 10 I.
Thiede	Herm. Michelmann.	
Tilsit	M. Kurschat	Ubern Teich 1.
Travemünde	Friedr. Wulf	Hintere Reihe 81.
Ueterfen (Holstein)	H. Vogt, Kolporteur.	
Urberach	Frl. Eva Frank, pr. Hrn. Frank, Hafner	
Varel i. Oldenb.	K. Metje	Schloßplatz 8.
Waltershausen	Hellmuth Christ	Am Brückenmüllerteich.
Wandsbek	Franz Martens	Wasserstieg 8.
Wedel (Holstein)	H. Warms	Schulen.
Weißenfels	Karl Schmidt	Leipzigerstraße 79.
Weisenau (Gau 12)	Jak. Hecker	
Groß-Welzheim a. Main	Lorenz Knichelmann	
Wernigerode a. H.	Paul Schulz	Katzendeich 11.
Wieseck b. Gießen	Wilhelm Luh	Philosophenstraße 148.
Wilhelmsburg-Reiherstieg	Fr. Scherwinsky	Ernst August-Kanal 127.
Wilster	Gustav Siebke	Klosterhof.
Winterhude-Eppendorf	H. Kohpeiß	Winterhude, Geibelstraße 30, H. 7.
Wittenberg (Bezirk Halle)	Franz Klaus	Dresdenerstraße 39.
Wokuhl i. M.	Friedr. Runge.	
Wolfen (Gau 5)	Herm. Müller	
Wolfenbüttel	Aug. Kastellan	Stöckheimerstr. 26 b.
Wolgast	Joh. Richert	Schusterstr. 13.
Zerbst	A. Döpping	Rennstraße 5.
Züllchow	Gustav Behnke	Schloßstraße 9 III.

In folgenden Orten sind keine Zahlstellen. Die ernannten Vertrauensmänner sind von dem Vorstande beauftragt, Mitglieder aufzunehmen, zur Einkassirung der Beiträge, Auszahlung des Reisegeschenkes, Auslieferung des „Proletarier" an die Mitglieder das Nöthige zu veranlassen: **Arnstadt,** H. Aschenbach, Karl-Marienstraße 56; **Irxleben,** Gottlieb Schmidt, Hohen-Warsleben; **Atzendorf** b. Staßfurt, Ferd. Berschte; **Jeßnitz,** Friedr. Lingner, Wall 4; **Althaldensleben,** Oskar Vogel, Kurzestr. 3 I; **Gr.-Armensleben,** Jos. Dehling, Bohldorf; **Danzig,** J. Schwartz, Tischlergasse 32; **Dresden-F.,** Carl H. Thienig Schäferstraße 64, II. r; **Brandis-Beucha** (Sachsen), Karl Rock, Brandis, Lämmerei 53; **Warstade und Umgebung,** H. Bedmann, **Vaßbeck;** **Bernburg,** Eduard Fahnert, Gröbzigerstr. 14 II; **Selmsdorf i. M.,** Thormann; **Tangermünde,** Karl Krüger, Breitestr. 8 I; **Leipzig-Lindenau,** R. Dänzger, Plagwitz, Mühlenstr. 15; **Striegau,** A. Heinzel, Auengasse 4; **Markranstädt,** Hermann Wahre, Marienstraße 8, 2. Et.; **Raguhn,** Karl Kimmling, Schulstr. 127; **Meißen,** Wilhelm Seibt, Fischergasse 24; **Zittau i. S.,** Frau Huldine Michel, Frauenstraße 21; **Waldheim i. S.,** Herm. Müller, Schloßplatz 16; **Wurzen,** H. Hempel, Jägerstr. 8, Hinterh., I; **Zörbig,** Karl Karbaum, Burgstraße; **Hecklingen** b. Staßfurt, Ludwig Wenig, Friedrichstraße 3; **Lehrte,** Hans Neumann, Burgdorferstraße 28; **Misburg,** Georg Lubert, Hannoversche Straße 113; **Auderten,** Fr. Heisig jun.; **Barby,** Friedr. Fritze, Brückthorstraße 493; **Leisning i. S.,** Heinr. Otto, Coldizerstr. 2; **Potschappel,** Paul Schumann, Rittergut 1; **Wesselburen,** M. Gernickiewicz. **Ohlstedt** (Gau 14), Heinrich Rau. **Mügeln,** Otto Naumann, Ringstraße 23.

Adressen-Verzeichniß der Gauvorstände.

Gau 1. Sitz Hannover. Vorsitzender Heinr. Onken, Linden, Mathildenstr. 16 p. Kassirer Fritz Querner, Hainhölzerkirchweg 3 B.

Gau 2. Sitz Braunschweig. Vorsitzender Fritz Ohlendorf, Charlottenstraße 4. Kassirer Herb. Schumburg, Bergfeldstraße 8, 2. Etg.

Gau 3. Sitz Halberstadt. Vorsitzender Jul. Bollmann, Johannesbrunn 11. Kassirer Herm. Rückert, Antoniusstraße 11.

Gau 4. Sitz Dessau. Vorsitzender S. Trenkhorst, Kochstedterstraße 41. Kassirer Wilhelm Haase, Törtenerstraße 20.

Gau 5. Sitz Altenburg. Vorsitzender Emil Gerth, Zschernitzsch. Kassirer Rob. Pohlmann, Weibermarkt 4.

Agitationsbezirk Sachsen. Sitz Leipzig. Zuschriften an O. Fister, Leipzig-Lindenau, Uhlandstraße 21, part. Geldsendungen an F. Schlippe, Leipzig-Lindenau, Hermannstraße 29, 1. Etage.

Gau 7. Sitz Berlin. Vorsitzender Emil Schumann, Kolbergerstraße 23. Kassirer Karl Bernau, SO., Grünauerstraße 15.

Gau 8. Sitz Kassel. Vorsitzender August Börger, Waisenhausstraße 24. Kassirer P. Graf, Karolinenstraße 9.

Gau 9. Sitz Hirschberg. Vorsitzender Ed. Hayder, Markt 32. Kassirer W. Müller, Priesterstraße 17.

Gau 10. Sitz München. Vorsitzender Karl Hämmel, Pariserstraße 20/4. Kassirer Seb. Witti, Senefelderstraße 4/o.

Gau 11. Sitz Mannheim. Vorsitzender M. Welsch, Beilstr. 23, 2. Etg. Kassirer Gustav Beckedorf, Traitteurstr. 24, 4. Etg.

Gau 12. Sitz Offenbach. Vorsitzender Alb. Ortlepp, Landgrafenstraße 14. Kassirer Frau Tröger, Gr. Marktstr. 25.

Gau 13. Sitz Hagen. Vorsitzender Gustav Grömmer, Sunterlohstraße 54. Kassirer Heinr. Funk, Schulstraße 5.

Gau 14. Sitz Hamburg. Vorsitzender H. Sack, Hamm, Borstelmannsweg 182. Kassirer H. Riemann, Rothenburgsort, Billhörnerdeich 56.

Gau 15. Sitz Harburg. Vorsitzender H. Martens, Kasernenstraße 27. Kassirer F. Böger, Am Platz 6, 1. Etg.

Gau 16. Sitz Lübeck. Vorsitzender J. Radden, Mittelstraße 25. Kassirer: F. Möller, Klappenstraße 9.

Briefkasten.

Wahre-Markranstädt und Winkens-Eimsbüttel. Geld erhalten, aber es ist unterlassen, auf dem Abschnitt den Betrag anzugeben, ich habe dieses in der Eile nicht beachtet und weiß nun nicht, wie hoch die Beiträge sind, bitte daher um Nachricht.

Aug. Brey.

Sterbetafel.

Philipp Konrad, B.-Nr. 019 173, geb. am 12. Juli 1872 zu Speyer, eingetreten am 15. August 1896, gestorben am 9 April 1900 in Speyer.

Friedrich Naunnapper, B.-Nr. 9 893, geboren am 13. Juli 1868 in Aken, eingetreten am 5. September 1897, gestorben am 10. April 1900 in Aken.

Inserate.

Zahlstelle Züllchow.

Sonntag, den 6. Mai, Nachmittags 2½ Uhr: Versammlung im Lokale des Herrn **Lilie, Bredower Schützenhaus.** Wegen der wichtigen Tagesordnung ist es erforderlich, daß alle Mitglieder erscheinen.

Unsere

Maifeier

findet **Dienstag, den 1. Mai, Abends 8 Uhr,** im Lokale des Herrn **Wendt, Züllchower Schützenhaus,** statt. Zahlreicher Besuch wird erwartet. [1,80 Mk.

Hildesheim.

Sonntag, den 29. April, findet im Lokale des Herrn **Böggershausen-Langerhasen** unser diesjähriges

Stiftungsfest

statt. Zahlreicher Betheiligung sehen entgegen [1,20 Mk.
Anfang Nachmittags 3½ Uhr. **Die Bevollmächtigten.**

Geschäftshaus [5,25 Mk.

Bernhard Meier & Co.

Harburg a. E.,

1. Wilstorferstrasse 19. — Ecke Moorstrasse.

Spezial-Geschäft für bessere Herren- und Knaben-Garderobe.

Als ganz besonders preiswerth empfehlen wir:

Schwarze **Kammgarn-Herren-Anzüge,** ohne Naht, langes, flottes Façons, mit aufgesetztem Sammetkragen, Weste 2reihig, für 21,50 Mk.

Hochfeine schwarze **Kammgarn-Jaquet-** und **Rock-Anzüge** zu 24,50, 27,50, 33, 39 und 45 Mk.

Modefarbige **Anzüge,** in schönen grünlichen, grauen und in allen modernen Farben, schneidige Façons, mit 2reihiger Weste und weiten Hosen, zu 12, 15, 18, 21, 24, 27, 30, 33, 36 und 39 Mk.

Radfahrer-Anzüge, Radfahrer-Sweaters und **Strümpfe, Radfahrer-Sandalen,** in überraschend großer Auswahl — riesig billig!

Frühjahrs-Paletots, in herrlicher Farbenauswahl, zu 9, 12, 15, 18 bis 36 Mk.

Knaben- und **Burschen-Anzüge,** in geschmackvoller Ausführung, enorm große Auswahl.

Extra-Abtheilung für Schuhwaaren für Herren, Damen und Kinder.

Streng reelle Bedienung! Verkauf zu streng festen Preisen!

Verantwortlicher Redakteur: August Brey, Hannover. Verlag von A. Lohrberg, Hannover. Druck von Dörnke & Löber, Hannover.